

Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 13 (1933-1934)
Heft: 10

Artikel: "Faschismus" in England
Autor: Brunner, Hanspeter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-157725>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

„Faschismus“ in England.

Von Hanspeter Brunner.

In der Juninummer letzten Jahres schrieben die „Schweizer Monatshefte“ über die politische Lage in England: „Es beginnt im geistigen London zu kribbeln und zu krabbeln. Zum ersten Mal seit dem Krieg nimmt das Volk Anteil am politischen Geschehen. Immer mehr Junge scharen sich im faschistischen Hauptquartier um den Führer Sir Oswald Mosley. Die sozialistischen Blätter haben in der letzten Woche dieser Tatsache lange Spalten gewidmet, und sie sind sehr beunruhigt von Mosleys Romfahrt, von der er noch nicht zurückgekehrt ist.“

Unterdessen ist Sir Oswald längst wieder in seinem Hauptquartier an der Kingsroad, von wo aus er seine Bewegung führt. Nicht nur sein Besuch bei Mussolini oder seine Delegation bei Hitler läßt den Gegnern keine Ruhe. Vor allem ist es die Tatsache, daß seine Bewegung sich immer mehr und mehr ausbreitet, daß sie in England immer größere Ausmaße gewinnt, durch die die gegnerische Presse von links und rechts allmählich in eine Defensivstellung gedrängt wird. Der Sozialistenkongreß im Herbst in Brighton befaßte sich eingehend mit der Frage der „zunehmenden Faschisierung Englands“, ohne zu einem andern Ergebnis zu kommen, als zu der Feststellung, daß sich diese Bewegung nicht mit der englischen Eigenart vereinbaren lasse. Auch die bürgerlichen Blätter sind gezwungen, sich mit den Forderungen der British Union of Fascists auseinanderzusetzen. (Wobei allerdings geflissentlich vermieden wird, Mosley oder seine Partei mit Namen zu erwähnen, oder über seine Versammlungen zu berichten. Ihm gegenüber wird die „tactic of silence“ angewendet. Nur ganz allgemein besprechen die Zeitungen Fragen des Korporationensystems, neuer Wirtschaftsordnung usw.) So folgen sich in letzter Zeit auffallend viel Artikel in der „Times“ über den italienischen Korporationensstaat, und ihr Korrespondent kann nicht umhin, anzuerkennen, daß es „sich bei dem kühnen Experiment Mussolinis um eine neue Wirtschaftsorganisation handle, die die gründlichste Aufmerksamkeit erfordere und in die für Italien große Hoffnung gelegt werden könne.“ Sobald aber die gleiche Problemstellung von der italienischen auf die englische Wirtschaftspolitik übertragen wird, so werden — der Gedanke der Parallele mit der Schweiz drängt sich auf — an sich edle Begriffe wie „Demokratie“ und „Freiheits-

rechte“ mißbraucht, um mit nebelhaften Phrasen den Forderungen der Lage blind oder bewußt auszuweichen.

Inzwischen regt sich immer mehr im Volk der Wunsch nach starker Führung und nach Zusammenschluß. Wer Gelegenheit hatte, in letzter Zeit mit dem englischen Volk, den Bauern, den Soldaten, den Arbeitern, den kleineren Beamten und Angestellten in nähere Berührung zu kommen — also gerade mit denen, die sich bis anhin nur durch große Interesselosigkeit gegenüber der Politik ausgezeichnet hatten —, der ist erstaunt über die Übereinstimmung der Anschauungen und Hoffnungen mit den Grundlagen der neuen Bewegungen, die heute den europäischen Kontinent grundlegend neu gestalten. Dabei kann als ziemlich sicher angenommen werden, daß die meisten dieser Leute noch nie näheres von Mosley oder seiner Partei gehört haben, noch daß sie sich eingehend mit dem Studium der italienischen oder deutschen Bewegung befaßt hätten. Vielmehr zeigt sich auch hier, daß die Forderungen und Thesen, von Mosley scharf formuliert, einem bestimmten Bedürfnis entsprechen, daß sie Ziel und Wunsch sind — als Ergebnis langwieriger innerer Verarbeitung —, zu denen der Einzelne selbständig gelangt. Und in Wirklichkeit kann sich heute die Haupttätigkeit Mosleys darauf beschränken, die Leute um sich zu sammeln, die sich bereits selbständig zu neuen Anschauungen durchgerungen haben, und erst dann wird sich seine Propaganda auf die Anhänger der historischen Parteien ausdehnen.

Wer so mit dem bis anhin „unpolitischen“ Volk in Berührung kommt, der ist betroffen über das auffallende Auseinanderklaffen zwischen wirklichem Wollen und Wissen des großen Volkes und dem, was die Presse der verschiedensten Richtungen als englisches Fühlen darzustellen sich bemüht. Auch hier die gleiche Erscheinung wie in der Schweiz, daß diejenigen, die in einer bestimmten Partei Schule aufgewachsen sind — und das sind die meisten Redaktoren politischer Zeitungen —, viel zu sehr in ihren Parteilehren erstarrt sind, als daß es ihnen noch möglich ist, das Wesen des eigenen Volkes, das in der Überlieferung, in der Geschichte, im Blut, in der Verbindung mit der Erde wurzelt, zu erfassen. Auch hier das lächerliche Ersuchen greisenhafter Politiker, sich doch in Zeiten der Krise nicht mit neuen Experimenten abzugeben, sich nicht zu überstürzen, auf alle Fälle keine grundlegenden Reformen in Angriff zu nehmen, um nicht irgendwie gegen „bewährte, ewige, bürgerliche Güter“ zu verstoßen.

Aber auch der Bummler in London, der weniger Gelegenheit hat, sich mit der Bevölkerung zu finden, bemerkt gewisse Anzeichen einer politischen Erregtheit. Wer die elegante Regentstreet passiert, dem prägt sich in der Nähe des Oxford Circus ein Gebäude ein, dessen untere Hälfte aus eingelegten schwarzen Metallplatten besteht, aus denen in mächtigen Lettern die Worte „British Union of Fascists“ leuchten. Die Schildwache in schwarzer Uniform wird ihm erklären, daß sich hier eine der Geschäftsstellen der Mosley-Partei befindet. Oder es kann vorkommen, daß nachts

um 11 Uhr, wenn die aus Kinos und Theatern strömende Menge den Piccadilly Circus überflutet, plötzlich eine Schlägerei beginnt, weil jemand faschistische oder antifaschistische Flugblätter verteilt hatte, die den Faschanten nicht genehm waren. — Dies im „ruhigen, nüchternen England“, im Zentrum des bürgerlichen London. — Vom gewöhnlichen Besucher weniger beachtet und sicher auch vielen Engländern noch unbekannt, spielt sich in den Arbeiter- und Hafenvierteln ein Ringen um die Seele des Arbeiters ab, das oft in Straßenkämpfe ausartet, die an Härte dem täglichen Kleinkrieg des vorrevolutionären Deutschland in nichts nachstehen.

In weiten Kreisen im In- und Ausland ist mit Befremden festgestellt worden, daß sich die Bewegung „faschistische Partei“ nennt, und es wird oft befürchtet, daß sie gerade deswegen, weil ihre Aufmachung der italienischen Parteiorganisation zu nahe stehe, zum Scheitern verurteilt sei. Am besten lassen wir Sir Oswald selbst diesen Einwand entkräften: „Es wäre leicht gewesen, einen andern Namen für unsere Bewegung zu finden, um das falsche Vorurteil, das in England der Begriff „Faschismus“ in sich birgt, zu vermeiden. Aber es wäre nicht ehrlich gewesen! Wir bekennen uns zu dieser Bewegung, die ganz Europa ergreift und in Italien im Faschismus zum ersten mal auf spezifisch italienische Art ihren Ausdruck fand. Wir wollen dieser Bewegung in England Durchbruch verschaffen und sind uns dabei bewußt, daß sie gerade in unserem Land typische Formen annehmen wird, die unserer nationalen Eigenart entsprechen und die sich in wesentlichem von ausländischen Organisationen unterscheiden werden. Den Vorwurf der Nachahmung weisen wir zurück. Jede große politische Bewegung war eine universelle Bewegung. Liberalismus und Sozialismus sind allen Ländern eigen gewesen. Ein Engländer, der sich liberal oder konservativ nannte, ist noch längst kein Nachäffer des Auslandes, sondern er versucht durch englische Formen und englische Methoden einer politischen Weltanschauung Ausdruck zu verleihen, welche ebenfalls in andern Ländern praktische Gestalt angenommen hat.“ —

Man mag sich fragen, ob Mosleys Partei den Sieg erringen wird. Während in Deutschland und in der Schweiz sich die alten Parteien auf bestimmte Staatsauffassungen festgelegt haben, und von diesen aus an die Fragen der Tagespolitik herangetreten sind, hat sich die englische Parteipolitik von jeher gehütet, auf klare Prinzipien und feste Regeln sich einzulassen, oder große Erklärungen genereller Prinzipien zu verkünden. „Wir sind immer vom Besonderen zum Allgemeinen geschritten, statt vom Allgemeinen zum Besonderen“, erklärte einst Chamberlain in der Völkerbundsversammlung (1925). Und in der Tat, auch Mosley vermeidet in seinem programmatischen Buche „The Greater Britain“ (publ. Rich. Clay & Sons, Ltd. Bungay, Suffolk), sich in weitschweifige Auseinandersetzungen über das Wesen des Staates zu verlieren. Auch die persönliche Führungnahme mit verschiedenen führenden Köpfen der Bewegung bestätigte

mich in der Auffassung, daß Mosley seine Bewegung in erster Linie von der Ebene der wirtschaftlichen Tagesnotwendigkeit aus begründet. Uns wird dies befremdend erscheinen, und es läßt sich auch nur aus dem verschiedenen politischen Charakter der Engländer erklären. Es ergibt sich aber daraus die Möglichkeit, daß es der British Union of Fascists (B.U.F.) schwer werden wird, sich weiter durchzusetzen, von dem Augenblick an, wo die historischen Parteien einzelne Programmpunkte übernehmen. Dann wird sich der Mangel eines prinzipiellen, philosophischen, im Begriff der Persönlichkeit und im Begriff des Staates liegenden Gegensatzes fühlbar machen. — Sicher aber ist, daß diejenige Bewegung, die heute ganz Europa ergreift und den staatlichen und gesellschaftlichen Formen den Stempel eines völlig neuen Zeitabschnittes aufsetzt, nicht vor dem Kanak Halt machen wird. Ja, es drängt sich sogar die Frage auf, ob nicht, wie Mosley es ausgedrückt hat, „das englische Volk geradezu prädestiniert ist, sich in einem organischen Nationalstaat zu gliedern“. So ist England immer den internationalen und internationalisierenden Bestrebungen mißtrauisch gegenüber gestanden, denen das deutsche Volk während langer Jahre erlegen ist, und es hat es verstanden, dem Gesichtspunkt des allgemeinen Rechts das nationale Interesse voranzustellen: „Right or wrong, — my country“ ist sein Wahrspruch. Die Macht dieses Prinzipes ist so stark, daß selbst die englischen Arbeiterführer sich ihm unterordnen mußten. Mit dem verbissenen Hohn des ohnmächtigen Gegners hat einst Trotzki in seinem Pamphlet „Wohin treibt England?“ die Labourparty angegriffen, deren „Doktrin eine gewisse Regierung aus Konservatismus und Liberalismus sei“. Dieser fast religiösen Einstellung des Engländers gegenüber seiner Nation, die von Nützlichkeitsermägungen fern ist und die sich als fest verwurzelte innere Überzeugung, als Bestandteil des inneren Lebens äußert, mußten sich auch die Kommunisten beugen, und ihre Erfolge beschränkten sich hauptsächlich auf die Hafenviertel der größeren Seestädte, wo sich ein internationales Rassengemisch und düsterstes Spelunken-Verbrechertum um die roten Sichel- und Hammerfesseln geschart haben. —

Schöpfer und Träger der faschistischen Bewegung in England ist Sir Oswald Mosley. Zuerst Mitglied der Konservativen, darauf der Labourparty, wurde er Mitglied der Regierung. Bald wurde es ihm bewußt, daß keine dieser beiden Parteien befähigt ist, England den Weg aus der Krise zu weisen zu neuer Ordnung. Nach seiner bedeutenden Rede am 28. Mai 1928 im House of Commons (publ. H. M. Stationery Office Press, Pocol Street, S. E. 1), in welcher er die wirtschaftliche Autarkie für das britische Reich und eine systematische Bekämpfung der Arbeitslosigkeit forderte, trat er aus seinen öffentlichen Ämtern und aus der Partei zurück. Im gleichen Jahre gründete er die „New Party“, die später im Herbst 1932 in „British Union of Fascists“ umgetauft wurde. Organ der Bewegung ist die seit Februar 1933 erscheinende Zeitung „The Black Shirt“, die vorläufig noch wöchentlich herauskommt.

Mosley, hochgewachsen, braun, mit energischem, bleichem Gesicht, ist nicht der Typus des phlegmatischen, gewollt gleichgültigen Engländers, den wir bei uns gewöhnlich antreffen. Er verkörpert vielmehr die Gestalt des Frontkämpfers, dessen Züge den harten Ausdruck eines bewußten Willens angenommen haben. Während des Krieges diente er in Frankreich im „Royal Flying Corps“. Der Kern seiner Bewegung rekrutiert sich zum größten Teil aus ehemaligen Kriegsteilnehmern. Das große Verdienst Sir Oswald's um seine Bewegung ist die frühzeitige Erkenntnis, daß die Durchschlagskraft der Bewegung nicht auf ihrer Breite fußt, sondern auf ihrer Intensität und daß er deshalb die Mitgliedschaft erschwert und sie mit harten Pflichten verbindet. Wer der Bewegung beitreten will, hat sich über die Gründe, die ihn dazu bestimmen, zu erklären. Erst nach zweimonatiger Probezeit, während welcher der Mitgliedskandidat eine besondere graue Uniform zu tragen und möglichst viel Arbeiten zu leisten hat, wird er der Organisation einverleibt. Die Kenntnis der strengen Kontrolle und das Bewußtsein der pflichtsetzenden Mitgliedschaft bringt es mit sich, daß sich kaum jemand aus bloßen Opportunitätsgründen oder Zweckmäßigkeitserwägungen oder aus bloßer Gefühlsüberwallung um die Aufnahme bewirbt.

Ein mächtiges Gebäude an der Kingsroad, in der Nähe des Sloane Sq., ein ehemaliges Schulhaus mit unzähligen, weiten Räumen dient als Sitz des Stabes der Bewegung. Hier ist das Arbeits- und Schlafzimmer Mosley's, hier sind Schlafräume und Kantinen für einen Teil der Self Defence Force — ungefähr 150 Mann befinden sich in ständiger Alarmbereitschaft —; Tag und Nacht wird fieberhaft gearbeitet in den Büroräumen, in den Fecht- und Bogensälen, auf der Redaktion, in der Druckerei und natürlich auch in Küchen, Uniformenschneiderei, Materialverwaltung. Die BUF zählt heute 450,000—500,000 Aktiv-Mitglieder. Ihre Uniform ist ein schwarzes Hemd mit dem Viktorenabzeichen.

Bis heute hat die BUF noch nicht am eigentlichen politischen Tageskampf teilgenommen. Sie beschränkte ihre Tätigkeit auf öffentliche Kundgebungen, Vorträge und insbesondere auf den inneren Ausbau der Partei. Eine ihrer Hauptaufgaben sieht sie darin, die politische Macht, die in den Organisationen der Trade Unions liegt, zu brechen. Vor die Frage gestellt, ob eigene Gewerkschaften zu gründen seien oder ob versucht werden soll, in die bestehenden politischen Gewerkschaften einzudringen, entschloß sich Mosley für das letztere. So sind heute viele Mitglieder der BUF zugleich Mitglieder der Trade Union. Der Gedanke ist dabei, die Gewerkschaften mit neuem Geist zu erfüllen. Nicht in ihrer Zertrümmerung sieht Mosley den Endzweck, sondern im Ausbau dieser Arbeiterorganisationen und in deren Eingliederung unter ein höheres Interesse der Nation.

Als Nebenorganisation wurde die unter Leitung von E. J. Bradford stehende „Fascist Union of British Workers“ (FUBW) gegründet. Diese Union hat keinen Gewerkschaftscharakter, sie verzichtet darauf, Einfluß auf

die Lohngestaltung zu erhalten oder die Interessen der Gesamtarbeiterschaft gegenüber dem Unternehmer zu vertreten. Ihre Bedeutung ist lediglich vom Politischen her zu erfassen. Sie bezweckt, politisch einen ähnlichen Einfluß für die BUZ auszuüben, wie ihn die Trade Unions für die Labourparty besitzen. Sie ist die Zusammenfassung sämtlicher unselbständigen Arbeiter, insbesondere auch der Arbeitslosen, die Mitglieder der BUZ sind. Durch sie werden in den Betrieben und in den Gewerkschaften Zellen gebildet, die bei Streiken, Wahlen, bei Fragen innerhalb der Trade Unions die politischen Interessen der BUZ wahrzunehmen haben. Zugleich dient die FUBW der Stellenvermittlung arbeitsloser Mitglieder.

Den Weg aus den erstarrten Stellungen, aus dem Leerlauf der Politik und der Wirtschaft erblickt Mosley in der Schaffung einer straffen nationalen Regierung, die fähig ist, planmäßig die Wirtschaft aus dem Chaos zu führen. Es ist sein Bestreben, die verschiedenen Kräfte, die heute Chaos zu führen. Es ist sein Bestreben, die verschiedenen Kräfte, die heute schon sich bemühen, auf ihre Art korporative Forderungen zu verwirklichen allerdings mehr planlos und ohne eigene Machtbefugnis zu besetzen (man denke an den Baumwollkonflikt von Lancashire, die verschiedenen Councils, Advisory Council, Industrial Council, die für eine staatliche Intervention außerhalb des Parlamentes arbeiten), in ein System einzugliedern. Der korporative Aufbau bildet für Mosley die Möglichkeit zum Self Contained Economic Market, zur britischen Autarkie, zu einem natürlichen Gleichgewicht zwischen den Dominions, die vorwiegend Nahrungsmittel und Rohstoffe produzieren, und dem Fertigwaren liefernden Mutterland. Es ist allerdings fraglich, ob es je möglich sein wird, der zunehmenden Verselbständigung und der Industrialisierung der Dominions zu steuern und sie wieder mehr mit England zu verknüpfen und die Spannungen insbesondere zwischen den farbigen Untertanengebieten und London zu beseitigen.

Den ersten Schritt zu umfassender Politik im gesamten Reich bildet die letzten Sommer erfolgte Gründung der „New Empire Union“, einer Dachorganisation, die sämtliche faschistische Bewegungen im Empire zusammenfassen will. Sie ist entstanden aus dem Zusammenschluß der BUZ mit der „New Guard of Australia“, der „New Guard of South Africa“ und der „New Guard of New Zealand“. Von diesen Bewegungen ist die australische Partei neben der BUZ die bedeutendste. Sie zählt ca. 100,000 Aktiv-Mitglieder und bildet unter der starken Führung von Colonel Eric Campbell bereits einen wichtigen Faktor im politischen Leben Australiens. In Canada sind verschiedene faschistische Organisationen im Entstehen, die sich nach erfolgtem Zusammenschluß der Empire Union angliedern wollen. Führer der Union sind Sir Oswald Mosley und Eric Campbell. —

Mosley ist Anhänger der Idee von Asvero Gravelli, dem Herausgeber des „Ottobre“ (Giornale del Fascismo Universale), der die Zusammenarbeit der Bewegungen der verschiedenen Länder erstrebt. Zwei-

jellos würde eine solche Organisation einem weitverbreiteten Bedürfnis entsprechen. Die Zusammenarbeit der jungen Bewegungen, gleichgültig, ob sie, wie in Italien und Deutschland, im Staat schon die Macht errungen oder sich noch in Minderheits- und Oppositionsstellung befinden, ist notwendig. Gerade das muß Mosley hoch angerechnet werden, daß er die geistigen Zusammenhänge der betreffenden Bewegungen in den verschiedenen Ländern offen zugesteht und bejaht. Damit ist auch der Beweis geliefert, daß sich das gleichzeitige Eintreten für den Nationalstaat und ein zwischenstaatliches Zusammenarbeiten sehr wohl vereinbaren läßt. Voraussetzung dafür ist bloß, daß vorher die Völker eine nationale Erneuerung durchmachen. Nicht um eine Reform der bestehenden zwischenstaatlichen Einrichtungen geht es heute, sondern um die Reform der Einrichtungen der einzelnen Staaten. Nur durch eine scharfe Wendung im politischen Leben der Völker zu innerer Einheit und Geschlossenheit und zum Bewußtsein ihres Eigenwertes wird eine Besserung der zwischenstaatlichen Beziehungen und damit der europäischen Lage möglich sein. Der erste Versuch, die im neuen Geist erzogene Jugend verschiedener Nationen miteinander in Berührung zu bringen, ist der „Convengo della Giovane Europa“, der im Frühjahr dieses Jahres in Italien stattfinden wird, an dem eine Reihe grundsätzlicher Fragen zur Behandlung kommen sollen und an dem auch Mosley teilnehmen und bestimmte Vorschläge vorbringen wird.

„Die Nation erzeugt nicht den Staat. Vielmehr wird die Nation vom Staate geschaffen, der dem Volke, welches sich seiner eigenen sittlichen Einheit bewußt ist, einen Willen und daher sein tatsächliches Dasein verleiht“.

Benito Mussolini in „La dottrina del fascismo“.

* * *

„Die Begeisterung ist eine Urkraft und Grundmacht im Menschen. Man vermag keine große Tat zu vollbringen, wenn man sich nicht in einem Zustand liebender Leidenschaft und religiöser Versunkenheit befindet. Aber das genügt nicht allein. Neben dem Gefühl steht die Verstandeskraft des Gehirns“.

Benito Mussolini.

* * *

„Jede echte Revolution ist Heraufkunft eines neuen Wertmaßstabes im Geistigen. Wo dies nicht der Fall ist, handelt es sich nur um einen sozialen Aufstand oder gar um einen Staatsstreich“.

Edgar J. Jung in „Sinndeutung der deutschen Revolution“.